

Gehaltsklasse	Jabreseinkommen		Mindestbetrag der jährlichen Lebensversicherungsprämie (jährlicher gesetzlicher Beitrag des Angestellten)
	von mehr als Mark	bis zu Mark	Mark
A	—	550	9,60
B	550	850	19,20
C	850	1150	28,80
D	1150	1500	40,80
E	1500	2000	57,60
F	2000	2500	79,20
G	2500	3000	99,60
H	3000	4000	120,—
I	4000	5000	159,60

Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß die Vertragsgesellschaft des Vereins deutscher Chemiker, die „Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)“ auch im abgelaufenen Geschäftsjahre 1911 wieder ganz bedeutende Erfolge erzielt hat. So betrugen in der Todesfallversicherung die neuen Anträge 108,5 Mill. Mark. Der Gesamtversicherungsbestand der Bank belief sich Ende 1911 auf 1 Milliarde und 19 Millionen Mark. Der Jahresüberschuß beziffert sich auf 12 781 598 M. Einschließlich der vorweg überwiesenen Zinsen an die Dividendenfonds betrugen die Überschußüberweisungen an die Versicherten zur späteren Dividendenverteilung 32,42% der dividendenberechtigten Prämien. Dieser Überschußüberweisungsprozentsatz ist bekanntlich der einzig zuverlässige Maßstab für die Beurteilung der dauernden Billigkeit einer Lebensversicherungsgesellschaft. Die Gesamtfonds der Bank beliefen sich Ende des Jahres 1911 auf 380,8 Mill. Mark, darunter Extra- und Dividendenreserven 70,4 Mill. Mark. Eine Versicherung gerade bei der Vertragsanstalt der „Alten Stuttgarter“ kann daher ganz besonders empfohlen werden.

[K. 789.]

## Personal- und Hochschulschulnachrichten.

Auf Anregung des Kongresses der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht wird die Begründung eines wissenschaftlichen Instituts für Pflanzenzüchtung, das der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin angegliedert werden soll, erfolgen.

Bei der Akademie der Wissenschaften in Wien wurde das eine der beiden Reiestipendien, die Erzherzog Rainer als Kurator gestiftet hat, seitens der naturwissenschaftlich-mathematischen Klasse an das wirkliche Mitglied, Universitätsprofessor Rudolf Wegscheider verliehen. Dieser wird die Einrichtungen und Arbeitsmethoden der amerikanischen Laboratorien, namentlich des Massachusetts Institute of Technology in Boston, kennen lernen.

Geh. Konferenzrat G. A. Hagemann, Zuckerfabrikbesitzer in Kopenhagen, stiftete aus Anlaß seines 70. Geburtstages 50 000 K., deren Zinsen zur Förderung der Naturwissenschaften dienen sollen; die Verwaltung der Stiftung wurde dem Danmarks naturvidenskabelige Samfund übertragen.

Die Technische Hochschule zu Darmstadt hat Stadtbaurat Karl Steuernagel, Köln, wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete des städtischen Tiefbaues, namentlich der Abwasserreinigung und der öffentlichen Gesundheitspflege, zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt.

Dr. E. Anderson ist zum Assistant-Professor der allgemeinen physikalischen Chemie am Massachusetts Agricultural College in Amherst, Mass., ernannt worden.

T. R. Briggs ist zum Dozenten für Chemie am Worcester Polytechnic Institute in Worcester, Mass., ernannt worden.

Prof. Dr. Alfred Bucherer, Privatdozent der physikalischen Chemie in Bonn, ist zum o. Honorarprofessor ernannt worden.

Dr. Karl Czerny hat sich als Privatdozent für medizinische Chemie an der böhmischen Universität in Prag habilitiert.

Prof. Dr. August Darapsky, Abteilungsvorsteher am Chemischen Universitätslaboratorium in Heidelberg, ist als Professor der Chemie und Nachfolger des verstorbenen Prof. Reitter (vgl. S. 1200 u. 1485) an die Städtische Handelshochschule in Köln berufen worden. Er ist Schüler und langjähriger Privatassistent von Th. Curtius in Heidelberg.

Dr. Ing. Denker in Frankfurt a. O., seither Gewerbeinspektor, und Dr. Fischer in Lüneburg, seither Gewerbeberater, sind zu Regierungs- und Gewerbeberatern ernannt und gleichzeitig zu Aufsichtsbeamten im Sinne des § 139b der Gewerbeordnung bestellt worden.

James A. Gibson ist zum Assistant-Professor für analytische Chemie an der Landesuniversität in Columbia, Miss., ernannt worden.

Bei der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt wurden ernannt: Die Assistenten Dr. Groschuff, Dr. Lindemann und Dr. Heuse zu ständigen Mitarbeitern und der ständige Mitarbeiter Dr. von Steinwehr zum Professor und Mitglied.

Die Firma Lg. Ernst Heydenreich, Leipzig, Engroshaus für Chemikalien und Farbwaren, konnte am 1./8. die Feier des 75jährigen Bestehens begehen.

Privatdozent Prof. Dr. Lange, Erster Bakteriologe der Kgl. sächsischen Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, wurde zum Regierungsrat und Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ernannt.

An der Landesuniversität in Bloomington, Ind., sind Dr. Clarence E. May und Dr. F. C. Mathers zu a. o. Professoren der Chemie ernannt worden.

Dr. Georg Modrakowski, Privatdozent für Pharmakognosie und Pharmakologie an der Universität in Lemberg, ist der Titel o. Universitäts-Professor verliehen worden.

Dr. M. Laue ist als a. o. Professor für theoretische Physik an der Universität Zürich gewählt worden.

Dem Chemiker Dr. Wilhelm Posth, dem Obergeringenieur Jakob Dion und dem Obergeringenieur Ernst Wiß wurde von der Firma Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Werk Rheinfelden in Baden, A.-G., Gesamtprokura erteilt.

Gestorben sind: Zivilingenieur Friedrich Bode, Dresden-Blasewitz, am 23./7. — Wilhelm Engst, Direktor der Zuckerfabrik Brunnersdorf b. Kaaden, am 18./7. im Alter von 67 Jahren. — Max Gellert, früher Fabrikdirektor in Worms, am 14./7. in Heidelberg. — Anton Getz, seit 1898 Oberdirektor des Röros Kobberwerk in Röros, Norwegen. — Friedrich Lange, Betriebsdirektor der Sächsisch-Thüringischen Portlandzementfabrik, Prüsing & Co., in Göschwitz (Saale), am 17./7. im Alter von 65 Jahren. — Prokurist Rudolf Kaul, langjähriger Leiter der Firma C. A. F. Kahlebaum, Berlin, am 20./7. — Henri Poincaré am 17./7. in Paris im Alter von 58 Jahren.

### Eingelaufene Bücher.

Zimmermann, W., Die Formen d. Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Österreichs u. d. Schweiz. Kurzer Bestimmungsschlüssel. Berlin 1912. Selbstverlag des Deutschen Apothekervereins.  
Zsigmondy, R., Kolloidchemie. Ein Lehrbuch. Mit 37 Fig. im Text. Leipzig 1912. Otto Spamer. Geh. M 15,— geb. M. 12.—

### Bücherbesprechungen.

**Physiologisch-chemisches Praktikum.** Eine Zusammenstellung von Übungen aus der Gewichts- und der Maßanalyse und von Reaktionen und einfachen Darstellungsmethoden aus dem Gebiete der physiologischen Chemie von Dr. Hermann Steudel, a. o. Professor und Abteilungsvorsteher am physiologischen Institut der Universität in Berlin. Leipzig 1912. S. Hirzel. 123 S. Geb. M 4.—

Das vorliegende Büchlein, ein Hilfsmittel für den physiologisch-chemischen Anfängerkurs, enthält eine kurze Auswahl von rein chemischen und physiologisch-chemischen Anweisungen zu analytischen und präparativen Zwecken. Außer der Gewichts- und Maßanalyse sind die wichtigeren Reaktionen der Kohlehydrate, Fette, Eiweißkörper, der Milch, des Harns, der Galle, des Blutes und der verschiedenen Fermente kurz behandelt. Unter den Fermentwirkungen werden die Fermente, die auf Kohlehydrate, Fette und Eiweißkörper einwirken, der Magen- und Pankreassaft, die Oxydationsfermente und die Gerinnungsfermente Thrombin und Lab besprochen. Der Hauptwert des Steudelschen Buches liegt aber weniger in dem Inhalt der speziellen Kapitel, sondern in dem Bestreben, den jungen Mediziner in die exakten chemischen Methoden einzuführen und ihm die Bedeutung peinlich sauberen und gewissenhaften Arbeitens vorzustellen. Hierzu ist die ausführliche Behandlung der einleitenden Abschnitte über quantitatives Arbeiten in der Gewichts- und Maßanalyse vorzüglich geeignet. Wenn die Benutzer dieses Praktikums lernen, im Sinne des Vf. chemisch zu arbeiten, so hat sich dieser durch die Herausgabe ein bleibendes Verdienst um die Wissenschaft erworben. *Flury.* [BB. 120.]

**Julius Hübner. Das Bleichen und Färben von pflanzlichen Fasermaterialien** (Bleaching and Dyeing of vegetable fibrous materials). London 1912. Constable & Co. Ltd. Geb. sh. 14.—

Das mit einer Einführung von Raphael Meldola versehene, 434 Seiten starke Werk ist seit recht langer Zeit wieder das erste in englischer Sprache erschienene Buch auf textilfärberischem Gebiete. Es ist gut und reichlich illustriert, sein Inhalt ist in 18 Teile geteilt und bildet eine fast auf allen Gebieten vollkommen ausreichende Bildungsgrundlage für den in die Praxis eintretenden technischen Chemiker, soweit es sich um Bleicherei und Färberei von Baumwolle, Leinen, Hanf, Ramie, Jute, Kunstseide und Papiergarn handelt. Die Mercerisation ist etwas kurz weggelassen, die Appretur fehlt ganz, sogar die Schlichterei ist ausgelassen. Dafür findet der Leser aber ein Kapitel über auf der Faser erzeugte Mineralfarben und eins über die natürlichen Farbstoffe, zwei Themen, die in deutschen Büchern meist nur recht oberflächlich behandelt werden. Im ganzen ist das Werk eine äußerst fleißige, klare und zielbewußte Arbeit zu nennen und darf dem Interesse deutscher Fachmänner warm empfohlen werden und besonders denen, die im Auslande arbeiten oder arbeiten wollen. Das Werk stellt sich würdig und in willkommener Weise ergänzend dem von Knecht, Rawson und Loewenthal an die Seite, es eröffnet aber auch die Aussicht, daß noch weitere Gebiete, so vor allem die Wollfärberei und die Appretur der pflanzlichen und tierischen Gewebe in ähnlicher klarer und ausführlicher Weise zur Behandlung kommen können, was gewiß nicht nur den englischen, sondern allen Textilfärbereitechnikern sehr willkommen wäre. *P. Kraus.* [BB. 113.]

### Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Iron and Steel Institute.

9. und 10. Mai 1912.

(Fortsetzung von S. 1582.)

C. Chappell, Sheffield: „Der Einfluß von Kohlenstoff auf die Korrosion des Eisens.“ In den letzten Jahren hat man der Korrosion von Stahl und Eisen eine wohl verdiente größere Aufmerksamkeit zugewandt. Trotzdem ist es oft schwer, verlässliche Angaben über den speziellen Einfluß, den verschiedene Mengen der vorhandenen Elemente auf das Eisen ausüben, zu erhalten. Dies gilt besonders für den Einfluß des Kohlenstoffs auf die Korrosion des Eisens. Bei der überaus großen Bedeutung des Kohlenstoffes bei der Stahlherstellung sind Untersuchungen unternommen worden, um die Natur und das Ausmaß des Einflusses zu ermitteln. Zwei Hauptgründe beeinflussen mehr oder weniger die Resultate, nämlich der Umstand, daß der verwendete Stahl nicht chemisch rein ist, und daß man die Vorsichtsmaßregeln außer acht läßt, um eine gleichmäßige Vorbedingung vor der Untersuchung zu sichern. Der Vortr. hat daher bei seiner Arbeit gerade auf diese Punkte besonderes Gewicht gelegt.

Es wurde eine Reihe von reinen Eisenkohlenstoffstählen hergestellt. Stäbe von diesen wurden der üblichen Wärmebehandlung unterworfen, und die relative Korrosionsfähigkeit, sowie die übrigen Eigenschaften wurden in den verschiedenen Stadien der Wärmebehandlung untersucht. Es konnte so